



Foto: imageBROKER.com / D. Mahlke

Igeljunge bleiben nach der Geburt nur fünf bis sechs Wochen bei der Mutter.

# STECKBRIEF BRAUNBRUSTIGEL

## Aussehen

Igel sind etwas kleiner als Kaninchen und haben eine gedrungene Körperform. An Kopf, Bauch und Beinen haben sie ein weiches Fell, ihr Rücken ist vollständig mit Stacheln überzogen.

## Lebensweise

Die Stachelträger leben als Einzelgänger und haben feste Territorien, die sie vor allem bei Nacht durchstreifen. Zwischen November und März halten Igel Winterschlaf. Nachwuchs gibt es im Sommer: Das Weibchen zieht meist vier bis fünf Jungtiere groß.

## Nahrung

Igel haben ein breites Nahrungsspektrum. Vor allem Laufkäfer und Raupen von Nacht- oder Tagfaltern und andere kleine Wirbellose lassen sie sich gerne schmecken.

## Gefährdung

Der Braunbrustigel wird auf der Roten Liste der Säugetiere Deutschlands in der Kategorie „Vorwarnliste“ geführt.

**Deutsche Wildtier Stiftung**  
www.DeutscheWildtierStiftung.de  
Info@DeutscheWildtierStiftung.de  
Telefon: 040 970 78 69-0  
Fax: 040 970 78 69-99

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE46 3702 0500 0008 4643 00  
BIC: BFSWDE33XXX

04.2024

Druck: MAX SIEMEN KG

Illustration: Hans-Christian Kogler

Foto Titel: imageBROKER.com / Matthias Delle



Foto: Adobe Stock / mirkograul

Braunbrustigel  
(*Erinaceus europaeus*)



# BAHN FREI FÜR DEN IGEL

Tipps für den igel- und  
wildtierfreundlichen Garten



# VOM LAND IN DIE STADT

## UNTERWEGS IN PARKS UND GÄRTEN

Der Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*) ist in ganz Deutschland verbreitet. Früher lebten Igel hauptsächlich auf dem Land, wo es viele reich strukturierte Lebensräume gab. Da unsere Kulturlandschaft aber immer eintöniger wird, zieht es den Igel häufiger in Siedlungsgebiete mit Gärten und Grünanlagen. Inzwischen kommen in Städten bis zu neunmal so viele Igel vor wie auf dem Land. Nach Einbruch der Dunkelheit durchstreifen sie auf der Suche nach Futter oder einem geeigneten Unterschlupf ihre Reviere. Dabei legen sie in einer Nacht oft mehrere Kilometer zurück.

Aber auch in den Städten hat es der Igel zunehmend schwer. Durch Flächenversiegelung und Schottervorgärten wird sein Lebensraum kleiner und die Lebensraumqualität nimmt ab. Deshalb fehlen ihm – wie auch anderen Wildtieren – Nahrung und Versteckmöglichkeiten. Zudem leben Igel in der Stadt gefährlich: Viele von ihnen sterben durch Unfälle mit Autos oder werden durch Mähroboter verletzt.





# LEBENSRAUM STADT AUF GUTE NACHBARSCHAFT

Als Wildtier kommt der Igel normalerweise sehr gut ohne die Hilfe des Menschen zurecht. Denn er ist anpassungsfähig und nutzt die Strukturen in seinem Lebensraum, so gut es geht. Trotzdem können wir den Igel unterstützen, indem wir für unseren stacheligen Nachbarn bestmögliche Lebensbedingungen schaffen.

Der Schlüssel ist eine naturnahe Gartengestaltung. Sie bietet dem Igel die Vielfalt, die er braucht. In kleinteiligen Strukturen wie Gebüsch und Gehölzen findet er ausreichend Futter und Versteckmöglichkeiten. Sein Nest baut der Igel in urbanen Lebensräumen oft in direkter Nähe des Menschen, zum Beispiel in Gebüsch an Hauswänden oder unter Abdeckungen.

Wir stellen Ihnen in diesem Flyer einige Maßnahmen vor, mit denen Sie dem Igel helfen können – und nicht nur ihm. Sie fördern damit auch verschiedene andere Gartenbewohner, die wiederum eine wichtige Nahrungsgrundlage für Igel sind.



Foto: imageBROKER.com / Kevin Sawford

Im Alter von drei bis vier Wochen verlassen die Jungigel zum ersten Mal das Nest.

# DAS IGELTOR SICHER VON GARTEN ZU GARTEN

Zäune und Mauern können zu unüberwindbaren Hindernissen werden und dem Igel den Weg zu geeigneten Lebensräumen abschneiden. Nach dem Vorbild der britischen „Hedgehog Highways“ („Igelstraßen“) wollen wir Gärten miteinander vernetzen und Barrieren für Igel abbauen.

Das Prinzip ist einfach: Öffnungen in Zäunen und Mauern oder kleine Rampen verbinden Gärten miteinander und schaffen Eintrittsmöglichkeiten für Igel, die zum Beispiel an der Straße entlanglaufen. Ein Durchgang für Igel sollte etwa 13 mal 13 Zentimeter groß sein. Mit solchen Igeltoren sorgen Gartenbesitzer dafür, dass die Tiere direkte Wege nutzen können und nicht unnötig Energie verbrauchen oder auf Straßen geleitet werden, wo sie schlimmstenfalls dem Verkehr zum Opfer fallen.

Haben Sie bereits einen igelfreundlichen Garten? Dann tragen Sie Ihr Igeltor mit Text und Foto in unsere Onlinekarte ein. Mit unserer Plakette, die Sie über dem Igeltor anbringen können, zeigen Sie anderen, dass Stachelträger in Ihrem Garten willkommen sind.



Igeltore schaffen Bewegungsfreiheit für Stachelträger.

## NATURNAHE GÄRTEN FÜR DEN IGEL

Die Lebensraumbedingungen für den Igel lassen sich mit verschiedenen Maßnahmen verbessern, die Sie meist mit wenigen Handgriffen umsetzen können:

### Versteckmöglichkeiten schaffen

In Reisig, Laubhaufen, Totholz oder Holzstapeln finden Igel ihr Tages- oder Winterschlafquartier. Deshalb kommen sie am liebsten dort zu Besuch, wo es nicht zu aufgeräumt ist.

### Die richtige Nahrung

Igel benötigen eine große Menge tierischer Nahrung. Ein naturnaher Garten mit Büschen und Sträuchern, Totholz, einem offenen Kompost und wilden Ecken lockt Insekten und andere kleine Wirbellose an – die Hauptnahrungsquelle des Igels.

### Wasser anbieten

An einem Teich mit flachem Ufer können Igel und andere Wildtiere Wasser trinken. Wer keinen Gartenteich hat, kann an heißen Tagen frisches Wasser in einer flachen Schale bereitstellen.

### Kein Gift im Garten

Pestizide jeder Art können dem Igel schaden, da er die Giftstoffe mit der Nahrung aufnimmt. Verzichten Sie daher bitte auf den Einsatz von Giften im Garten.

### Barrierefreier Garten

Hohe Treppen, Schächte und Gräben mit steilen Wänden können für den Igel zur Falle werden. Erwachsene Igel können zwar klettern, aber nur über Hindernisse von maximal 20 Zentimetern Höhe. Fallen Igel in Schächte, können sie dort verhungern und verdursten. Auch Teiche oder Schwimmbecken ohne Ausstiegsmöglichkeit sind für sie lebensgefährlich.

### Vorsicht mit Mährobotern

Selbstfahrende Rasenmäher können Igel tödliche Verletzungen zufügen, da die Tiere bei Gefahr keinen natürlichen Fluchtdinstinkt haben, sondern sich zu einer stacheligen Kugel zusammenrollen. Wenn überhaupt, sollten Mähroboter nur tagsüber zum Einsatz kommen. Dann verstecken sich Igel in ihren Tagesquartieren.

